

Keiner will es gewesen sein

PODIUMSDISKUSSION Verantwortung für die geplante Stromleitung umstritten

Eon gibt der Politik die Schuld, die Politikerin bleibt unklar und der Wissenschaftler bittet um Geduld. Klare Worte fand allein die Bürgermeisterin.

VON JAN KUHLMANN

HARPSTEDT/GANDERKESEE

Eine Stromtrasse wird geplant – und keiner will es gewesen sein. Einen desorientierten Eindruck vermittelten gestern im Hotel Zur Wasserburg Vertreter von Energiewirtschaft, Wissenschaft und Politik, die auf Einladung von Radio Bremen über den Bau der 380-Kilovolt-Stromleitung von Ganderkesee über Harpstedt nach St. Hülfe diskutierten.

Als brillante Rednerin erwies sich einzig Colnrades Bürgermeisterin Hiltraud Lindemann, die die Interessengemeinschaft der Stromleitungsgegner vertrat. Mit Vehemenz legte sie die bekannten Forde-

rungen dar: Aussetzung des Raumordnungsverfahrens bis zur Ausarbeitung eines energiewirtschaftlichen Gesamtkonzeptes und Verlegung der Stromleitung als Gasisolierte Leitung unter der Erde.

Ihren scharfen Argumenten hatte Dr. Christian Schneller von der Eon-Netz wenig entgegen zu halten. Er versuchte, sich auf das altbekannte Kostenargument zu-

rückzuziehen. Nicht drei-, nicht sechs-, sondern zehnmal so teuer war seiner Aussage nach nun ein Erdkabel gegenüber einer Freileitung – gequältes Lachen im Zuschauerraum war die Resonanz. „Wir sind doch nur die Leidtragenden einer nicht zu Ende gedachten Politik“, schob er den Politikern den Schwarzen Peter zu, die die Windkraft förderten, ohne an

Stromleitungen zu denken.

Für die Politik ergriff die CDU-Landtagsabgeordnete Annette Schwarz das Wort. Sie sprach von „Lebensqualität“ und „Strombedarf“, doch aus ihren weitschweifenden Ausführungen wurde niemand klug. „Ich habe überhaupt nicht verstanden, was sie sagen wollten“, konterte Lindemann – und sprach damit den Zuhörern aus der Seele. Die Forderung der Bürgermeisterin war hingegen klar und deutlich: Ein Gesamtkonzept müsse her, um überhaupt erst einmal zu ermitteln, wie viele Stromleitungen gebraucht werden.

Diese Forderung vertrat auch Joachim Vollmer vom Städte- und Gemeindebund, und auch der Eon-Vertreter sah Bedarf für eine „nationale Aufbauplanung“. Diese sei leider noch in Arbeit, bedauerte Dr. Marcel Krämer vom Zentrum für Windenergie an der Universität Oldenburg. Doch die Trasse durch Harpstedt werde für die Windenergie auf jeden Fall gebraucht.



Diskussion in der Wasserburg (v.l.): Annette Schwarz (CDU-MdL), Dr. Christian Schneller (Eon), Hans-Heinrich Obuch (Radio Bremen), Hiltraud Lindemann, Dr. Marcel Krämer (Universität Oldenburg), Joachim Vollmer (Städte- und Gemeindebund), Christina Walter (Radio Bremen).

BILD: JAN KUHLMANN